

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 72 (1954)
Heft: 51

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird, mag folgende Zahlenangabe dienen. Bei einer Spannweite von nahezu 30 m ist eine mittlere Stahlmenge von 14 kg/m² Schalenabwicklung (unter Mitberechnung der Gurtverstärkung und des Fachwerkes) verbaut worden. Die mittlere Betonstärke unter Einbeziehung sämtlicher Verdickungen beträgt 11 cm. Dies mag wieder einmal ein Beweis für die Tatsache sein, dass nicht, wie dies leider allzuoft gemeint wird, das geometrisch Phantasieloseste auch das Wirtschaftlichste sei.

Adresse des Verfassers: H. Hossdorf, Gasstrasse 33, Basel

Paul Schmitthenner 70jährig

Am 15. Dezember beging Paul Schmitthenner, der bekannte deutsche Architekt und frühere Professor an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule Stuttgart, seinen 70. Geburtstag. Der geborene Elsässer, der nach Absolvierung seiner Studien an den Technischen Hochschulen von Karlsruhe und München studierte und von 1909 bis 1911 bei Richard Riemerschmid in Pasing arbeitete, war von 1912 bis 1917 am Reichsamt des Innern in Berlin hauptsächlich im aufblühenden Siedlungswesen tätig. In diesem Rahmen ist vor allem seine Tätigkeit bei den Gartenstädten Karlowitz-Breslau (1912 bis 1914), Staaken, Plaue, Kassel (1914 bis 1917) zu erwähnen.

Durch Paul Bonatz, den Nachfolger Theodor Fischers an der Architekturabteilung der TH Stuttgart, wurde Schmitthenner 1918 von Berlin als Ordinarius nach Stuttgart berufen. Schmitthenners Arbeit im Siedlungswesen wurde dadurch nicht unterbrochen, und es entstanden in rascher Folge die Siedlungen Ooswinkel bei Baden-Baden (1919), Sindelfingen (1920) und die Bergmannssiedlung Mörs-Niederrhein (1922).

Zur vollen Entfaltung gelangte Schmitthenners ausgeprägte Persönlichkeit im Rahmen seines Lehramtes. Die kollegiale, freundschaftliche Zusammenarbeit mit Paul Bonatz, mit dem er sich auch in pädagogischer Hinsicht glücklich ergänzte, brachte die Architekturschule in Stuttgart zu Geltung und Ansehen über die Grenzen Deutschlands hinaus, bis die politischen Wirren der Hitlerzeit ihr die geistigen und kulturellen Grundlagen entzogen. Aus Schmitthenners Vitalität, seiner ursprünglichen Formkraft und seinem hochentwickelten Materialgefühl ergab sich die erzieherische, eindruckliche Wirkung des Lehrers. Nachdem er in seinem ersten Karlsruher Studienjahr die Geburt des «Jugendstils» miterlebt und instinktiv die prekäre Basis dieser Bewegung erfasst hatte, ist er stets seiner alemannischen Art verpflichtet geblieben, unbeeinflusst aber auch unbeirrt durch alle späteren, sich immer rascher folgenden «Stile» im Bauwesen.

Seine Bauten sind in ihrer kompakten, straff und meist auch axial geordneten Masse äusserlich immer nahe beim alemannischen Typus des Bürgerhauses verblieben, den er dann allerdings in freier, persönlicher Art und Weise weiterentwickelt, verfeinert, im Detail und in der Materialbehandlung im besten Sinne künstlerisch gestaltet hat.

Zahlreiche Vorträge und Publikationen ergänzten seine Lehrtätigkeit. Vor allem gilt dies aber auch von seinen Bauten. Die grossen und kleinen Wohnhäuser in allen Teilen Deutschlands, Fabrikbauten, die Sammelschule Zuffenhausen (1930), der Wiederaufbau des alten Schlosses in Stuttgart (1932), die Strassenmeistereien der Reichsautobahn (1936) waren praktische Anwendungsbeispiele seiner Grundsätze und Lehren, die seine pädagogische Tätigkeit lebendig erhielten und eindrucklich unterstützten.

Der Jubilar, dessen Wohnhaus über Stuttgart im Kriege zerstört wurde, wohnt heute auf Schloss Kilchberg bei Tübingen, wo er in geistiger und körperlicher Frische rastlos tätig ist.

Zürich, den 13. Dez. 1954.

Conrad D. Furrer

WETTBEWERBE

Primarschulhaus und Freibad an der Auhofstrasse in Zürich-Schwamendingen. Der Stadtrat von Zürich eröffnet unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1952 niedergelassenen Architekten einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Schulhausanlage und ein Freibad an der Auhofstrasse. Das Raumprogramm umfasst

ein Schulhaus mit 18 Klassenzimmern, 3 Mädchenhandarbeitszimmer, 1 Singsaal, 1 oder 2 Lehrerzimmer, 1 Abwärtswohnung, Nebenräume; 1 Turnhalle und 1 Anlage im Freien; 1 Doppelkindergarten. Das Freibad umfasst: 14 000 m²; 1 Dienstgebäude, Filtergebäude, Garderoben, Sanitäre Anlagen, 1 Kiosk, Parkierungsfläche. Verlangt werden: Lageplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Detailperspektive, Modell, kubische Berechnung, Bericht. Preissumme 30 000 Fr., für Ankäufe werden noch 15 000 Fr. ausgesetzt. Architekten im Preisgericht: M. E. Haefeli, Prof. H. Hofmann, J. Schütz, Stadtbaumeister A. H. Steiner, G. P. Dubois als Ersatzmann, alle in Zürich. Ablieferungstermin 31. Mai 1955. Anfragen können bis am 20. Januar 1955 an den Vorstand des Bauamtes II gerichtet werden. Die Unterlagen können gegen ein Depot von 40 Fr. bei der Kanzlei des Hochbauamtes der Stadt Zürich, Amtshaus IV, 3. Stock, Uraniastrasse 7, bezogen werden.

Sekundarschulhaus Spiez. Beschränkter Wettbewerb für die Erweiterung des Sekundarschulhauses; sechs Entwürfe sind eingereicht worden, von denen einer wegen Verstoss gegen Art. 31 der Grundsätze von der Preiserteilung ausgeschlossen wurde. Architekten im Preisgericht: Kantonsbaumeister H. Türlor, Bern, O. Fahrni, Thun, W. Gloor, Bern, und P. Salchli, Burgdorf. Ergebnis:

1. Preis (2200 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
Architekturbureau Steiner, Spiez
2. Preis (2000 Fr.) Emmy und Peter Lanzrein, Thun
3. Preis (1200 Fr.) Alfred Mützenberg, Spiez

Die Ausstellung im Saal des Hotels Krone in Spiez dauert noch bis und mit Donnerstag, 23. Dezember, täglich 16 bis 22 h.

BUCHBESPRECHUNGEN

Winterthur. Von Hans Kägi. Band Nr. 60 der Schweizer Heimatbücher. 56 S. mit 32 Abb. Bern 1954, Verlag Paul Haupt. Preis kart. Fr. 4.50.

Unter den Schweizerstädten nimmt Winterthur eine ganz besondere Stelle ein: In ihm, dem früher Habsburgischen und seit 1467 Zürcherischen Landstädtchen, vollzog sich seit dem Ende des letzten Jahrhunderts jene sehr bemerkenswerte Synthese von technischem Schaffen und kulturellem Gestalten, die dem Leben im engen, überschaubaren Raum zwischen den Wäldern des Lind- und des Eschenberges ein so eigenes Gepräge gibt. Die weltberühmten Werkstätten der Winterthurer Schwer- und Textilindustrie grenzen an den reizvollen mittelalterlichen Stadtkern und liegen in nächster Nähe der Stätten hohen künstlerischen Schaffens und intensiver Kulturpflege. Das ist kein Gegensatz; denn es sind die selben Menschen, die beides pflegen, mit beidem vielfach verbunden sind und aufs schönste durch ihr Leben zum Ausdruck bringen, dass Technik und Kultur zusammengehören, aus den selben Urquellen sich nähren, nämlich aus dem Bedürfnis des Menschen nach Umgestaltung des Nicht-Menschlichen und Unmenschlichen in Menschliches. Durchblättert man das reizvolle Heft mit den vortrefflich ausgewählten Bildern des alten Städtchens, wo alles harmonisch zusammengefügt ist, was dem Leben Sinn und Inhalt gibt, mit den Bildern der Wirkungsstätten der Kunst und der Werkstätten der Industrie, so kommt einem die Einheit des Winterthurer Schaffens so recht zum Bewusstsein. Auch der mit viel Wärme und reicher Kenntnis der Verhältnisse abgefasste Text von Hans Kägi bringt neben dem Rückblick auf die historische Entwicklung die glückliche Verbindung von Technik, Handel und Kunst eindringlich zum Ausdruck.

A. Ostertag

Neuerscheinungen

Vorträge der Baugrundtagung 1953 in Hannover. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Erd- und Grundbau e. V. 191 S. mit vielen Abb. Berlin 1954, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. 18 DM.

Nachdruck von Bild oder Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Dipl. Arch. H. MARTI